

## **Predigt zum Evangelium Lk16, 1-13**

Liebe Gemeinde,  
das Evangelium heute beginnt mit einem Skandal und einer Irritation – da wird ein Verwalter beschuldigt, seinen Job nicht richtig zu machen, das ihm anvertraute Vermögen zu verschleudern statt klug zu verwalten – und dann wird eben dieser Verwalter gelobt klug zu handeln, als er andere zum Betrug auffordert um die eigene Haut zu retten! Was will uns Jesus damit sagen???  
(Was soll das denn nun wieder?)

Wir sollen uns „Freunde mit dem ungerechten Mammon machen, damit wir in die ewigen Wohnungen aufgenommen werden, wenn es zu Ende geht.“

Ist das der Freifahrtschein, opportunistisch die eigenen Ziele zu verfolgen, insbesondere dann, wenn es brenzlich wird?

Da gefällt mir der Text aus der 1. Lesung doch viel besser, in dem sich der Prophet Amos eindeutig gegen Ungerechtigkeit und Herrschsucht stellt – er scheint mir „christlicher“ und mit einer der Forderungen von Maria 2.0 – der nach verantwortlichem und nachhaltigem Wirtschaften in der Kirche – viel mehr, viel deutlicher, übereinzustimmen.

Doch im weiteren Verlauf des Evangeliumtextes wird dann deutlich, dass es Jesus darum geht, mehr aufzuzeigen: „Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.“

Wir Menschen scheinen dazu zu neigen, bestimmten Mustern zu folgen, so zu handeln, wie es uns vertraut ist, was wir kennen, was wir gewohnt sind, im Idealfall in Übereinstimmung mit dem, was uns wichtig ist und unseren Werten entspricht – und wir handeln dabei aber meist auch so, dass es uns Sicherheit im Handeln gibt, dass es hilft die eigene Energie zu sparen – und so letztlich auch anderen hilft, ein verlässliches Bild von uns zu zeichnen, um unser Verhalten abschätzen und in gewisser Weise vorhersagen zu können.

Führt Jesus damit den Verwalter dann in gewisser Weise vor, in dem er dieses Gleichnis so erzählt?

Oder geht es ihm nicht vielmehr darum, aufzuzeigen, dass es darum geht, eine **Entscheidung** zu treffen? „Kein Sklave kann zwei Herren dienen“ heißt es – und weiter: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“

Beim erneuten Reflektieren des Evangeliums bleibe ich dann am Begriff „**Rechenschaft ablegen**“ hängen.

Wer eine Aufgabe übernommen hat, eine Arbeit abschließt, ist es gewohnt, Bilanz zu ziehen, zu reflektieren. Habe ich das erreicht, was ich wollte? Habe ich die Aufgabe erfüllt, die an mich gestellt wurde?

Wenn wir „mammon“ – ursprünglich aus dem Aramäischen – wertfrei übersetzen, ist damit schlicht „Besitz“ oder „Vermögen“ gemeint. Dieses Vermögen können wir „redlich“ verdient haben, z.B. durch Anstrengung und Arbeit, es kann uns aber auch geschenkt worden sein: zu unserem „Besitz“, unserem „Vermögen“ zählen eben auch Begabungen, Charismen, Zeit, gute Ideen, Mitmenschen, Tiere, unsere Umwelt.

Kenne ich meine Charismen und die meiner Mitmenschen, sei es bei der Arbeit, in der Familie, im Freundeskreis und hier in der Gemeinde?

Schaut Euch mal um, wer links und rechts neben Euch sitzt: seht Ihr „nur“ Männer und Frauen oder seht Ihr eine Vielfalt an unterschiedlichen Menschen mit ganz verschiedenen Charismen/ ganz verschiedenem Besitz?

Und nochmal die Frage: Was ist Ihr Besitz, was ist Ihr Vermögen, Ihr Charisma? Was der Besitz/ das Vermögen meines Nachbarn, meiner Nachbarin?

Wo handeln wir als einzelne/ als einzelner mit diesem unseren Besitz/Mammon/Charisma/Vermögen verantwortlich im Sinne Gottes?

Sind die Strukturen unserer Kirche/ unser Leben hier in der Gemeinde aktuell schon so, dass die Charismen verantwortungsvoll und freudig gelebt werden/ entfaltet werden können? Dass wir uns aufgefordert und eingeladen fühlen, sie zu entfalten?

Wir haben heute am Anfang verschiedenfarbige Blumen an die Männer und Frauen hier in der Kirche verteilt, uns aufgestellt – zunächst getrennt/polarisiert und dann gemeinsam - und darüber vielleicht die ein- oder andere Erfahrung, die wir kennen, verdeutlicht oder auch eine neue Erfahrung gemacht.

Um nun die Vielfalt, die uns auszeichnet, deutlich zu machen, und den Blick auf die besonderen Charismen zu lenken, die jede und jedem geschenkt sind, laden wir ein, dass Sie sich zu der Rose, die Sie nun wieder erhalten, eines (oder mehrere) der bunten Bänder dazu aussuchen, die wir jetzt auch durch die Bänke geben, sozusagen als Symbol Ihres persönlichen Charismas/Vermögens. Dieses Band können Sie dann an der Blume befestigen - als Symbol für das Vermögen, das Ihnen gegeben ist, mit dem Auftrag, rechtschaffen damit umzugehen.

– Bänder verteilen –

Wenn ich hier und heute im Rahmen der Predigtreihe Maria 2.0 diese Predigt übernommen habe, dann nicht, weil ich glaube, dass das mein größter Besitz, mein stärkstes Charisma ist, sondern weil ich sichtbar machen möchte, wie ich glaube, dass unsere Kirche auch sein kann: gleichberechtigt und geschwisterlich, mutig und immer wieder sich erneuernd und verändernd, das Potential, die Vielfalt und Gaben nutzend, das sie in sich birgt, statt an starren und überkommenen Strukturen festzuhalten und sich wenig zu trauen.

Lasst uns in den kleinsten und alltäglichen Dingen rechtschaffen und mutig sein, dann sind wir es – hoffentlich – auch in den großen.  
Amen.

**Stefanie Wekenmann, St. Paulus**